

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 4 (1937-1938)
Heft: 2

Artikel: Luftschutz der Tiere
Autor: Frydagh
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

persino nell'interno delle cavità accessibili, senza pericolo di ustioni malgrado la sensazione di calore degli stratti sottostanti la pelle, così che l'infermo avverte subito una sensazione piacevole e di benessere. Applicato sulla parte malata, anche direttamente su piaghe di qualsiasi natura per una durata che oscilla tra i cinque e i trenta minuti, dopo una non grande serie di sedute porta a risultati singolarmente interessanti e risolutivi.

Le esperienze finora fatte hanno avuto tutte felice esito nei casi generici di nevralgie, nelle soluzioni di continuità della pelle prodotte da qualsiasi causa comprese le varici, negli organi vocali ed anche nel trattamento delle piaghe torpide da ferite lacero contuse e suppuranti. Riesce quindi accertato e decisivo rimedio anche contro le piaghe prodotte dai gas vescicatori, quali ad esempio l'yprite e la lewisite ed anzi si può affermare e che se applicata la cura dell'Infrazon non appena avvenuto il contatto con i suddetti gas, resta immediatamente neutralizzata la loro potenza dissolvante.

E' appunto sotto questo punto di vista che presentiamo questa nuova invenzione ai nostri lettori, perchè ne traggano con sapevolezza e conforto di fronte alla enorme preoccupazione suscitata dalla possibilità di offese chimiche finora rimaste di somma gravità, o, quanto meno di lunga e trepidante cura.

Sappiamo che questo apparecchio prezioso è già stato assicurato a diverse cliniche; noi compresi dell'alta sua importanza, procureremo di seguirne gli sviluppi e di renderli noti dalle colonne del nostro giornale.»

La notizia che abbiamo sopra riportata è certamente consolante e tranquillante, se l'apparecchio sopradescritto, come non ne dubitiamo, è veramente efficace.

Ci auguriamo, che se l'eventualità si presentasse, se ne abbia a fare largo uso, poichè certo non sarà la spesa di acquisto quella che dovrà far recedere dal procurarselo.

Sottoscriviamo noi pure al plauso per l'altruismo dell'inventore ing. Sleidinger per averlo voluto mettere al completo servizio dell'umanità che fosse sgraziatamente colpita dal flagello della guerra.

Luftschutz der Tiere Von Ing. Frydagh

Von unserem Korrespondenten in der Tschechoslowakei wird uns darüber folgendes berichtet:

«Ueber den Luftschutz der Menschen, ihrer Häuser, industriellen Werke und kulturellen Anlagen ist schon viel gesprochen und noch mehr geschrieben worden. Wie steht es nun aber mit dem Luftschutz der Tiere?

Wohl sind bereits von den verschiedensten Stellen des In- und Auslandes Schritte unternommen worden, den Schutz der Tiere sicherzustellen. Jedoch ist es zum Grossteil bei den Versuchen geblieben. Es hat vielfach den Anschein, als ob dieses Gebiet nicht mit derselben Intensivität behandelt würde, wie das des Menschen- und Sachschutzes.

Dabei ist zu bedenken, dass von einem ausreichenden Schutze unserer Haustiere die Ernährung des ganzen Volkes abhängt. Wie notwendig der Luftschutz der Tiere aus volkswirtschaftlichen Gründen — die menschliche Seite braucht nicht betont zu werden — ist, beweisen die Statistiken über den Tierbestand der einzelnen Länder. Wenn man bedenkt, welch umfangreiche Massnahmen für den erfolgreichen Schutz der Tiere notwendig sind, muss man sich fragen, warum denn bisher noch so gut wie keine praktischen Abwehrmassnahmen der Luftgefahr für die Tiere in Angriff genommen wurden. Die Organisation derartiger Luftschutzmassnahmen erfordert, wenn diese Massnahmen wirksam sein sollen, reifliche Ueberlegung und ernste, gewissenhafte Schulung. Es wäre also durchaus an der Zeit, mit der Arbeit auch auf diesem Gebiete zu beginnen.

Wenn schon der Luftschutz der Menschen und Sachwerte ungeheure Mittel finanzieller Art beansprucht, ist die Schaffung einer Luftschutzorganisation für den Schutz der Haustiere ein Problem,

das nur unter Ausnutzung aller vorhandenen Mittel gelöst werden kann. Dabei steht von vorneherein fest, dass mit einer Investierung grosser Kapitalien nicht gerechnet werden kann. Die Aufgabe heisst vielmehr: Mit den einfachsten Mitteln, mit vorhandenen oder leicht zu beschaffenden Materialien und Geräten Schutzeinrichtungen zu schaffen, die auch in Friedenszeiten Verwendung finden und daher kein totes Anlagekapital darstellen.

Alle Schutzmassnahmen müssen wirtschaftlich tragbar sein. Alle Massnahmen haben sich nach den örtlichen Verhältnissen und nach Art und Umfang der voraussichtlichen Gefahren zu richten. Eine schematische Behandlung gerade derartiger Schutzmassnahmen wäre völlig verfehlt. Alle Anordnungen müssen den Geist der Einfachheit und Zweckmässigkeit tragen, müssen von jedem einzelnen der vorwiegend in Frage kommenden Landbevölkerung erfasst und als richtig anerkannt werden können. Es muss vermieden werden, die Forderungen der Schutzmassnahmen zu hoch zu schrauben, um nicht von vornherein die Landbevölkerung abzuschrecken. Dieselbe ist für die Durchführung aller Anordnungen unentbehrlich. Der Geist der Teilnahme ist massgebend für den Erfolg. Es ist wichtig, zu allen Beratungen den Bezirkstierarzt heranzuziehen, der meistens das volle Vertrauen der Bevölkerung geniesst und am besten geeignet ist, der Bevölkerung die Notwendigkeit der Schutzmassnahmen zu erklären und verständlich zu machen. Auch kann er bei der Planung der Massnahmen die notwendigen Kenntnisse übermitteln.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieses Artikels die Organisationsmöglichkeiten zu beschreiben. Es soll vielmehr versucht werden, praktische Schutzmassnahmen zu erklären, die ohne viel Sachkennt-

nis von jedermann selbst ausgeführt werden können. Dazu sind einige Erklärungen notwendig:

Die Mehrzahl der Tiere befindet sich auf dem Lande. Bei rechtzeitiger Warnung wird es immer möglich sein, die Tiere ins Freie zu bringen und in Gruppen von einigen Stücken in weniger bedrohte und gefährdete Gegenden, beispielsweise in Wälder oder Grünanlagen überzuführen. Dasselbe gilt für die Tiere der grossen Güter und Zuchtanstalten, die im Sommer sowieso die Tiere auf den Koppeln lassen. Hier wie dort darf nur nicht versäumt werden, rechtzeitig einen Verteilungsplan zu organisieren, um im Gefahrenmoment eine allgemeine Verwirrung zu verhindern und jeden verfügbaren Mann am rechten Platz zu wissen. Eine Massnahme, die allen Tierhaltern empfohlen werden kann und die ihm auch bei Feuersgefahr zugute kommen wird, ist die, in seinen Ställen Entkoppelungsgeräte einzuführen, die es ermöglichen, mit einem Handgriff eine ganze Reihe von Tieren von ihren Anbindevorrichtungen zu befreien. Wer schon einmal eine Feuersbrunst auf einem landwirtschaftlichen Gehöft mitgemacht hat, konnte sicher beobachten, welch grosse Schwierigkeiten es bereitet, die Tiere aus dem Stall zu bekommen, da dieselben immer das Bestreben zeigen, in den brennenden Stall zurückzulaufen. Es wird also auch nötig sein, für Absperrvorrichtungen an den Stalltüren zu sorgen. Um der Brandgefahr und den damit im Zusammenhang stehenden Gefahren begegnen zu können, ist es unerlässlich, eine Selbstschutzorganisation aufzustellen. Nicht nur jedes Gut, sondern auch jeder Hof muss über ausreichende Löschvorrichtungen verfügen, die nicht immer aus teuren Anlagen zu bestehen brauchen. Die einschlägige Industrie stellt heute Löschgeräte her, die im Anschaffungspreis niedriger liegen, als mancher voreingenommene Landwirt glaubt. Auf die Feuerwehr in Kriegszeiten sich zu verlassen, wäre verfehlt. Im Ernstfalle wird mit so vielen Störungsfällen zu rechnen sein, dass die freiwillige oder Berufsfeuerwehr alle Hände voll zu tun haben wird, dieselben zu beseitigen, ohne sich viel um den einzelnen kümmern zu können.

Besondere Massnahmen sind in der Stadt, in Dörfern und Siedlungen erforderlich. Bei dem Neubau von Stallungen ist auf feuerhemmendes Baumaterial zu achten. Bestehende Gebäude lassen sich ohne weiteres und mit wenigen Mitteln mit einem feuerhemmenden Schutzanstrich versehen. Holzteile können selbst und mit eigenem Personal feuerhemmend imprägniert werden. Der Stallboden muss genau so geräumt werden wie der

Hausboden. Stroh und Heu müssen bei Kriegsgefahr in Mieten untergebracht werden. Auf den geräumten Stallböden ist Sand zu streuen, und zwar in der Höhe, dass eine zu starke Belastung der Decke vermieden wird. Bei Neubauten sind massive Stalldecken vorzusehen. Zweckmässig ausgeführte Betondecken sind heute nicht viel teurer als eine gute Holzdecke.

Gegen Kampfstoffe, besonders gegen Gase, müssen Türen und Fenster, wie überhaupt alle Öffnungen abgedichtet werden. Da es zu kostspielig sein würde, überall gassichere Türen einzubauen, verwendet man am zweckmässigsten dichte Sackleinwand oder Wollstoffe, die mit neutralisierenden Lösungen, im Notfalle mit Wasser getränkt und mit einem Holz- oder Eisenrahmen auf den äusseren Türrahmen gepresst werden. Die einschlägige Industrie stellt für diesen Zweck Spezialgeräte her, die über jeder Türe und über jedem Fenster befestigt werden können und eine Rolle mit einer präparierten Wachstuchleinwand enthalten, die mit einem Griff heruntergerollt werden kann und mit den am Gerät befindlichen Spannbügeln an die Wand gepresst werden. Derartige Geräte sind praktisch und im Preise durchaus erschwinglich.

Zuchtstiere und anderes wertvolles Tiermaterial werden mit Gasmasken ausgerüstet, die bereits von den Gasmaskenfabriken hergestellt werden. In der Prager Luftschutz-Ausstellung und in der Ausstellung der Gasschule Luttein sind solche Masken zu besichtigen.

Was die Entgiftung verseuchter Tiere betrifft, so wird dieselbe mit den im Handel befindlichen Assanationsgeräten vorgenommen oder aber durch das Abrieseln mit den entsprechenden Lösungen. Sehr gut eignen sich auch sogenannte Tauchbäder, die als Badeflüssigkeit Chloramin-, Kaliumpermanganat- und Sodalösungen aufweisen. Diese Tauchbäder haben den Vorteil, dass in ihnen gleichzeitig eine grössere Anzahl von Tieren entgiftet werden kann und die Tauchbäder auch in Friedenszeiten zur Desinfektion der Tiere bei Epidemien verwendet werden können. Die Kosten einer derartigen Anlage sind durchaus erschwinglich. Nach dem Tauchbad werden die Tiere warm abgewaschen und im Freien zum Abtrocknen stehen gelassen. Die entgifteten Tiere müssen von den noch zu entgiftenden streng gesondert werden. Grosse Betriebe, wie Schlachthäuser, Markthallen usw., müssen auf jeden Fall Entgiftungsanlagen einrichten, sowohl für das lebende Vieh wie auch für Fleischwaren und andere Lebensmittel.»

Mitteilungen der Industrie

Eine neue schweizerische C-Maske.

Am 7. September und 13. Oktober 1937 hat die Abteilung Luftschutz der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in Zürich eine weitere schwei-

zerische C-Maske zum Verkauf freigegeben: die «Paragas», ein Produkt der neugegründeten Tochtergesellschaft eines bedeutenden Unternehmens in Schönenwerd (Solothurn).